



Apéritif für den Sonntag

Jeden Sonntag hören wir drei Lesungen in der Messe. Dabei wird uns aber nicht einfach etwas vorgelesen. Wir bezeichnen das Gehörte als „Wort Gottes“, wir glauben, dass es uns im hier und jetzt erreichen will, auch wenn die Texte uralt sind.

Diese Rubrik will eine kleine Hilfe sein, die erste Lesung als dem Alten Testament und das Evangelium des kommenden Sonntags, die in der Regel thematisch zusammenhängen, schon einmal vorab zu lesen. Anbei versuchen wir immer, eine Verständnishilfe zu bieten, die aber keine Deutung oder gar Predigt sein will.

Gesegneten Sonntag wünscht Ihnen

Kaplan Dominik Rieder

ZWEITER FASTENSONNTAG – C

ERSTE LESUNG

Gen 15, 5-12.17-18

In jenen Tagen

5 führte der Herr Abram hinaus und sprach: Sieh zum Himmel hinauf, und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein.

6 Abram glaubte dem Herrn, und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.

7 Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu Eigen zu geben.

8 Da sagte Abram: Herr, mein Herr, woran soll ich erkennen, dass ich es zu Eigen bekomme?

9 Der Herr antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine Haustaube!

10 Abram brachte ihm alle diese Tiere, zerteilte sie und legte je eine Hälfte der andern gegenüber; die Vögel aber zerteilte er nicht.

11 Da stießen Raubvögel auf die Fleischstücke herab, doch Abram verscheuchte sie.

12 Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf; große, unheimliche Angst überfiel ihn.

17 Die Sonne war untergegangen, und es war dunkel geworden. Auf einmal waren ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch.

18 An diesem Tag schloss der Herr mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Grenzbach Ägyptens bis zum großen Strom, dem Eufrat.

Abram, wie er zu Beginn der Erzählung heißt, erfährt eine Verwandlung, die begründet liegt in seinem Glauben, d. h. in seinem Vertrauen, dass der Gott, der zu ihm gesprochen hat, ihn führen und seine Versprechen einlösen wird. Danach wird er „Abraham“ (Vater der Menge, vgl. Gen 17, 5) heißen. Abraham ist ein Bild des Glaubens, mit welchem für jeden Juden – bis heute – die Beziehung zu Gott charakterisiert wird. Diese Beziehung weitet Jesus aus, universalisiert sie auf die Menschen, die durch das Hören des Wortes Gottes und das Wirken der Gnade beginnen, sich auf den Weg zu machen, selbst wenn sie von Geburt an nicht dem auserwählten Volk Israel angehören. In diese Bewegung ist die Kirche – und damit jedes ihrer Glieder – hineingestellt, da sie selbst sich auf Pilgerschaft befindet (vgl. Dogmatische Konstitution „Lumen Gentium“ über

die Kirche, Nr. 5). Die Fastenzeit ist ein Wegabschnitt, der uns tiefer in den Glauben Abrahams hineinführen und damit tiefer zum wahren Gott, dem Vater Jesu Christi, führen möchte; damit wir so in der Osternacht unseren Glauben feierlich erneuern können.

EVANGELIUM

Lk 9, 28b-36

In jener Zeit

28b nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus beiseite und stieg mit ihnen auf einen Berg, um zu beten.

29 Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes, und sein Gewand wurde leuchtend weiß.

30 Und plötzlich redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija;

31 sie erschienen in strahlendem Licht und sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte.

32 Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen.

33 Als die beiden sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste aber nicht, was er sagte.

34 Während er noch redete, kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Sie gerieten in die Wolke hinein und bekamen Angst.

35 Da rief eine Stimme aus der Wolke: Das ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.

36 Als aber die Stimme erklang, war Jesus wieder allein. Die Jünger schwiegen jedoch über das, was sie gesehen hatten, und erzählten in jenen Tagen niemand davon.

Jesus befindet sich auf einem Berg, dem Tabor. Dort geschieht seine „Verklärung“; ein schwieriges Wort. Es geht aber gerade um „Klarheit“: Klarheit bedeutet Transparenz und Durchlässigkeit. Hinter Jesus stehen Gesetz (Mose) und die Propheten (Elija). Seine Sendung ist nichts Losgelöstes, sondern verwurzelt im Glauben und im Leben Israels. Dahinter scheint Gott auf, der sich einst auf dem Berg Horeb dem Mose offenbarte und später ebenso Elija dort seine Nähe zeigte (vgl. 1 Kön).